



Erst wuselten die Kinder als imaginierte Wollknäuel mit Eddings über die Plane. Dabei hinterließen sie ihre besondere Form von Landkarte. Das Ganze ließen sie schließlich als Freudenberg Wolke in die Luft gehen. Fantasie und Ideenreichtum waren beim Sommerferien-Workshop „Der verrückte Zeichenstift“ unter der Leitung von Künstlerin Andrea Freiberg (hinten rechts) angesagt. Foto: aww

## Was ist eine Zeichnung?

**FREUDENBERG** Beim Workshop mit Andrea Freiberg hieß es kreativ, ideenreich und spontan sein

*Junge Leute zwischen acht und 15 Jahren probierten das Zeichnen – mit und ohne Zeichenmaschinen.*

aww ■ Was ist eigentlich eine Zeichnung? Gar nicht mal so eine einfache Frage, was? Klar, jeder hat schon irgendwie eine Vorstellung, zumindest eine blasse Ahnung davon, was das sein könnte. Aber ein Referat drüber halten? Das würde bei vielen wohl ganz schön kurz ausfallen. Die Künstlerin Andrea Freiberg, die auch Dozentin an der Jugendkunstschule Siegen-Wittgenstein ist, kann ganz lange darüber erzählen. Muss sie ja auch können, und zwar deshalb, weil sie Workshops gibt wie den Anfang der Woche in der Alten Schmiede in Freudenberg: „Der verrückte Zeichenstift“ lautete der neugierig machende Titel.

Darin, so Andrea Freiberg beim „Orts-termin“ im Gespräch mit der Siegener Zeitung, wurde auch und unter anderem genau danach gefragt: Was ist eigentlich eine Zeichnung? Und die kann eben nicht nur das sein, was viele erst mal denken, nämlich die aufs Papier gebrachte Reproduktion von etwas Realem, ein Abbild also. „Eine Zeichnung im ganz elementaren Sinn ist eine Linie“, weiß die Siegener Künstlerin. Und: „Die kleinste Linie ist ein Punkt.“ Das lässt viel Interpretationsfreiheit. Und das ist wohl auch gut so, denn bei Andrea Freiberg hieß es für die neun jungen Leute zwischen acht und 15 Jahren

aus Freudenberg, Gerlingen und Siegen: kreativ sein, Ideen entwickeln, Fantasie haben. Im Laufe von drei Tagen hat sich die Dozentin mit ihren Schützlingen Gedanken darüber gemacht, welche Formen von Linien es gibt. So wurde beispielsweise ein Band – so eins wie beim Gummimitz – von der Gruppe „bevölkert“, gespannt, entspannt. Auch so entstehen Linien – gespannte, das haben sie jungen Kreativen herausgefunden, sind eher gerade, entspannte eher gebogen, rund. Auch Emotionen – wer hätte das gedacht? – können Linien ausdrücken, meint Andrea Freiberg, sie können hart und „gestochen“ sein oder weich und fröhlich.

Viele Zeichenübungen haben die Teilnehmer gemacht, mit geschlossenen Augen einen mit der Hand gefühlten Gegenstand nachgezeichnet (Vorsicht beim Nachmachen zu Hause: nicht mit dem Stift auf die Tischplatte kommen!) oder die eigene Hand abgemalt, dabei aber nur auf den Körperteil geschaut und nicht aufs Blatt – Zeichnen ohne Sichtkontrolle ist das! Ein anderes Mal hat jede/r den eigenen Namen gezeichnet, und die anderen mussten ihn erraten, eine Übung, die schon von der Zeichnung weg hin zum gemalten Bild ging.

Richtig erfinderisch ging es beim Bau von Zeichenmaschinen zu. Das „Skelett“ eines alten Sonnenschirms kann eine tolle Zeichenhilfe sein, wenn man es mit Buntstiften bestückt. Ebenso ein Handmixer oder ein Akkuschauber mit Stiften dran. Oder rotierende Töpferscheiben, auf denen die Zeichenblätter befestigt werden.

Oder mit Farbe präparierte Murmeln. Oder eine Zahnbürste, getränkt mit Farbe, die dann durch ein Sieb gespritzt wird. Oder ein Trinkbecher mit einem drangebastelten Motörchen, der dann von allein übers Blatt rattert und seine zeichnerischen Spuren hinterlässt. Und die zehnjährige Marie hat gar einen Stift an ihrem ferngesteuerten Auto befestigt – eine Klasse Idee!

Die Möglichkeiten schienen beim Workshop, den die Jugendkunstschule gemeinsam mit dem Verein FRids – Freudenberg Kids und dem Kulturflecken Silberstern im Rahmen des Kooperationsprojekts „JungeKunstSchmiede“ angeboten hatte, nicht ausgehen zu wollen. Übrigens: Man kann natürlich nicht nur ganz normal zeichnen, sondern auch mit dem Mund, mit den Zehen oder mit an den Fingern festgeklebten Stiften.

Den Nachwuchskünstlern jedenfalls hat's gefallen. „Auf so Ideen wie blind oder mit einem Küchenmixer zu zeichnen, kommt man ja nicht selber – das fand ich sehr interessant“, resümierte Paula (15). Auch Jan (10) und Johannes (13) hat es ganz offensichtlich Spaß gemacht, sie wollen auch nach dem Workshop gerne weitermachen mit dem Zeichnen. Und Leonard (10) fand allein schon den Titel des Sommerferien-Workshops reizvoll: „Das hörte sich ein bisschen verrückt an.“ Recht hat er. Und auch er scheint vom „verrückten Zeichenstift“ infiziert. Auf jeden Fall hat der aufgeweckte Junge schon mal angekündigt, zu Hause den Mixer umzubauen ...